

Asset Management- Market-News



September 2015

Inhaltsverzeichnis:

| | Seite |
|----------------------------------|-------|
| • Allgemeiner Rückblick/Ausblick | 2 |
| • Anleihen/Währungen | 3 |
| • Aktienmärkte | 4 |
| • Rohstoffe/Gold | 5 |
| • Oberbank Asset-Mix | 6 |

Highlights des Monats August 2015

- Durch die Probleme rund um die chinesische Wirtschaft ist ein neues Thema Nr. 1 an den internationalen Finanzmärkten entstanden
- Mit der Renmimbi-Abwertung kommt ein neuer großer Belastungsfaktor auf die Weltwirtschaft zu
- Die Aktienmärkte mussten massive Kursverluste in nur wenigen Tagen hinnehmen
- Der chinesische Aktienmarkt fällt mit rund 15 % am kräftigsten
- Zum Monatsende hin haben sich die Märkte wieder etwas erholen können

Impressum/Disclaimer:

Monatliche Information des
 Oberbank Private Banking & Asset Management
 Untere Donaulände 28, 4020 Linz
 Internet: www.oberbank.at
 E-Mail: pam@oberbank.at

Hierbei handelt es sich um eine Marketingmitteilung.

Diese Unterlagen dienen lediglich der aktuellen Information und basieren auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen zum Erstellungszeitpunkt. Diese Unterlagen sind weder Angebot noch Aufforderung zum Kauf oder Verkauf der hier erwähnten Veranlagungen bzw. (Bank-) Produkte. Sämtliche in diesem Dokument enthaltenen Aussagen sind nicht als generelle Empfehlung zu werten. Obwohl wir die von uns beanspruchten Quellen als verlässlich einschätzen, übernehmen wir für die Vollständigkeit und Richtigkeit der hier wiedergegebenen Informationen keine Haftung. Insbesondere behalten wir uns einen Irrtum in Bezug auf Zahlenangaben ausdrücklich vor.

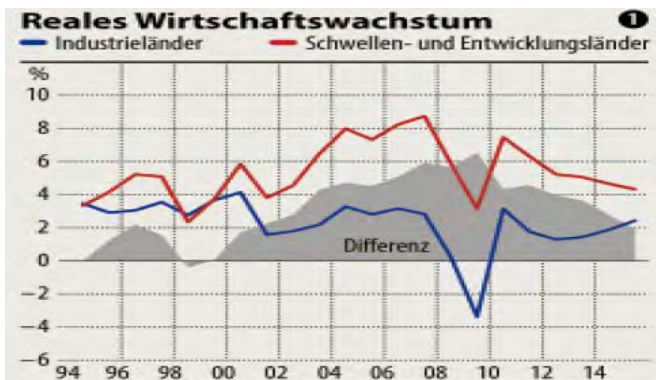
Die Angaben gemäß § 25 Mediengesetz finden Sie unter folgendem Link:

http://www.oberbank.at/OBK_webp/OBK/oberbank_at/Investor_Relations/Oberbank_Aktien/Aktionaersstruktur/index.jsp

Rückblick / Ausblick

Kaum ist das Griechenland-Thema abgehakt, kommt ein neuer Belastungsfaktor auf die Weltkonjunktur und Aktienbörsen zu: die in kurzen Schritten durchgeführte Abwertung des chinesischen Renmimbi löste einen regelrechten Kursrutsch an allen internationalen Börseplätzen aus. Innerhalb von nur drei Börsetagen fielen die Märkte um bis zu 15%, ehe sie sich zum Monatsausklang - dank neuer Maßnahmen durch die chinesische Notenbank wieder stabilisieren konnten.

Durch diese Währungsabwertung wurde klar, dass die chinesische Wirtschaft doch in größeren Schwierigkeiten steckt als bisher angenommen. Da sich China zunehmend zur Lokomotive für die Weltkonjunktur entwickelt hat, stellt eine dortige Wirtschaftsschwäche, gepaart mit Währungsabwertungen, eine Gefahr für das weltweite Wirtschaftswachstum dar.



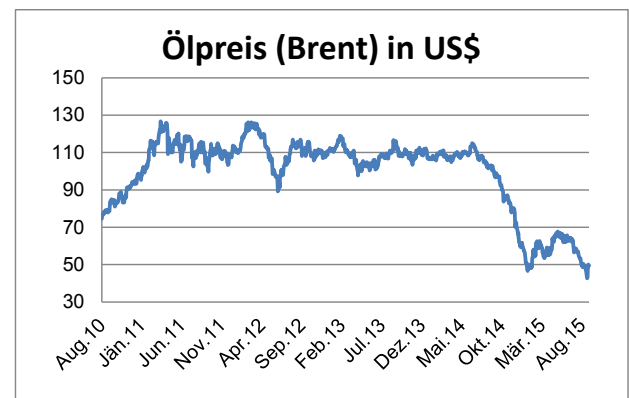
Quelle: IWF Juni 2015, Grafik Finanz und Wirtschaft. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Am Beispiel Deutschland, wo der Börsenindex DAX in der Spitze bis zu 13 % verlor, ist diese Abhängigkeit deutlich zu erkennen. Das europäische Exportland Nr. 1 ist ein wichtiger Exporteur nach China. Die deutsche Automobilindustrie zum Beispiel ist mit einem Umsatzanteil von bis zu 30% ein Paradebeispiel für diese Verflechtung.

Eine rückläufige Nachfrage aus China und die teurer gewordenen europäischen Produkte sind ein negativer Mix, der für Verunsicherung an den Börsen gesorgt hat. Eine weitere Sorge kommt auch von einer möglicherweise bevorstehenden Abwertungs-Spirale in einigen Währungen.

Auch nicht gerade als unterstützend dient momentan die Diskussion über eine bevorstehende Leitzinserhöhung in den USA. Ursprünglich für den Herbst erwartet, könnte jedoch angesichts der nun neu eingetretenen Situation rund um China dieser Schritt vorerst aufgeschoben werden.

Deutlich weiter nach unten ging es zuletzt bei den Rohstoffpreisen, was ebenfalls ihre Ursache in der rückläufigen Nachfrage aus China hat. Der Ölpreis fiel sogar auf den tiefsten Stand seit mehr als fünf Jahren.



Quelle: Bloomberg, Juli 2015, Darstellung Oberbank; Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

In der Hitze des Gefechtes gingen zum Monatsende hin gute Konjunkturdaten aus den USA beinahe verloren. Demnach wuchs die US-Wirtschaft im zweiten Quartal – hochgerechnet auf ein Jahr – um 3,7 %.

In Deutschland wurden Zahlen zum Konsumklima veröffentlicht, die nun zum dritten Mal in Folge rückläufig waren. Trotzdem wird hier keine nachhaltige Trendwende in Richtung fallender Konjunktur erwartet.

Fazit

- Die Meldungen über die chinesische Wirtschaft beherrschen das Geschehen
- Aufgrund der gestiegenen Verunsicherung sollten die Aktienmärkte zunächst einen Boden finden

Anleihen/Währungen

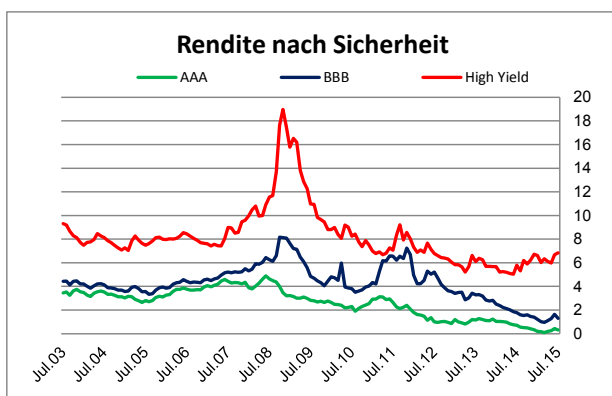
Highlights

- Abwertung der chinesischen Währung sorgt für Unsicherheit
- Fallende Rohstoffpreise sorgen für Rückgang der Inflationserwartungen

Die Turbulenzen an den Aktienmärkten wirkten sich auch bei den Anleihen aus.

Die Renditen bei soliden Schuldern gingen mehrheitlich zurück und dementsprechend stiegen hier die Anleihekurse. Einerseits wird wieder höhere Sicherheit von den AnlegerInnen gesucht, andererseits haben auch die stark gesunkenen Rohstoffpreise die Inflationserwartungen gesenkt. Damit sind die Befürchtungen über mögliche Leitzinserhöhungen noch weiter in die Zukunft verschoben worden.

Auch in den USA, wo bereits für September mit ersten Schritten der US-Notenbank gerechnet wurde, wird nun eine Verschiebung der Zinserhöhung wieder möglich.



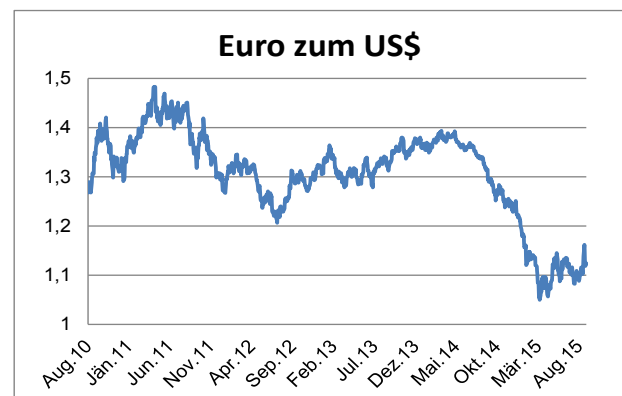
Quelle: Bloomberg, 31.8.2015, Darstellung Oberbank. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Etwas unter Druck standen dagegen die Kurse bei Anleihen von schwächeren Schuldern und vor allem bei den Bonds aus den Emerging Markets. Hier wird befürchtet, dass die schwächere Wirtschaft sich auf die Schuldentragfähigkeit der Emittenten negativ auswirken könnte.

Diese Entwicklung hat auch uns veranlasst die Gewichtung dieser Anleiheschuldner etwas zurückzunehmen und dafür die Liquidität zu erhöhen.

Währungen

Nachdem in den letzten Jahren viele Staaten ihre Währungen durch gezielte Maßnahmen geschwächt haben hat nun auch China eine überraschende Abwertung gegenüber dem US-Dollar zugelassen. Dies hat die Märkte stark verunsichert und generell die Währungen der Emerging Market Staaten erneut unter Druck gebracht.



Quelle: Bloomberg, 31.8.2015, Darstellung Oberbank. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Gleichzeitig hat die mögliche Verschiebung der erwarteten US-Leitzinserhöhung den Dollar gegenüber dem Euro kurzfristig belastet. Mittelfristig erwarten wir hier jedoch keine deutliche Abwertung des US-Dollars zum Euro.

Fazit

- Leitzinserhöhungen werden möglicherweise weiter verschoben
- Euro profitiert kurzfristig – mittelfristig sollte der US-Dollar wieder stärker tendieren

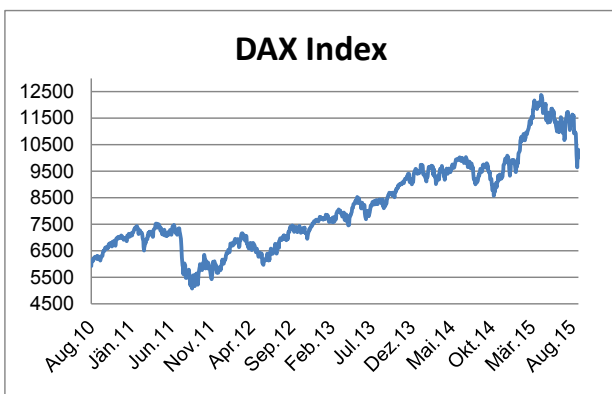
Aktien

Highlights

- Die Augustentwicklung leidet unter den negativen Meldungen aus China
- Binnen nur weniger Tage verlieren die Weltbörsen um bis zu 15 %
- Aus charttechnischer Sicht wurden wichtige Unterstützungslinien verletzt

Nach dem turbulenten, letztendlich aber erfreulichen Börsenmonat Juli war der August von starken Schwankungen an den internationalen Börsenplätzen geprägt.

Vor allem in der letzten Börsenwoche kamen große Turbulenzen aufgrund der zunehmend negativen chinesischen Wirtschaftsmeldungen aus China auf. Höhepunkt waren schließlich

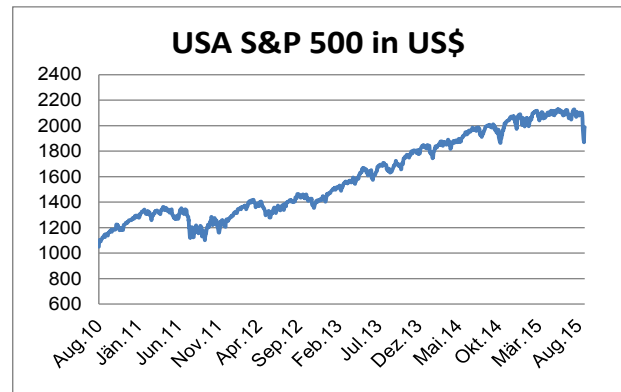


Quelle: Bloomberg, 31.8.2015, Darstellung Oberbank. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

die drei aufeinanderfolgenden Abwertungsschritte beim Renmibi. Dies war den Aktienmärkten zu viel – binnen drei Börsentagen fielen die Märkte um bis zu 15 %. Vor allem der vom Chinageschäft stärker abhängige deutsche Aktienmarkt war dabei ein großer Verlierer.

In erster Linie müssen dabei die Automobilhersteller erwähnt werden, die am Beispiel VW, einen Umsatzanteil von bis zu 30 % in China haben.

Aber auch Unternehmen aus dem Konsumgüterbereich mussten in dieser Phase herbe Rückschläge hinnehmen.



Quelle: Bloomberg, 31.8.2015, Darstellung Oberbank. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

US-Konzerne, egal aus welchem Sektor, verloren ebenfalls kräftig. Auf Monatssicht konnte sich jedoch der US-Aktienmarkt etwas besser als jener in Europa halten.

Durch diesen Kursrutsch wurden in allen wichtigen Weltindices wichtige charttechnische Marken verletzt. Dies war für uns neben der vorhandenen Unsicherheit, der Beweggrund die Aktienquote zu reduzieren. Dabei haben wir uns in erster Linie von den Emerging-Market-Aktien-Produkten getrennt.

Zum Monatsende hin konnten sich die Märkte wieder etwas stabilisieren – Entwarnung kann jedoch nach den Ereignissen vorerst noch nicht gegeben werden.

Fazit

- Vorerst eine Bodenbildung abwarten – für trading-orientierte AnlegerInnen bietet dieser volatile Markt allerdings Chancen
- Aus fundamentaler Sicht sollten jedoch die Märkte soweit keinen weiteren starken Kursrutsch mehr vor sich haben
- Auch die tiefen Renditen im Anleihebereich sprechen nach wie vor für Aktien

Rohstoffe / Gold

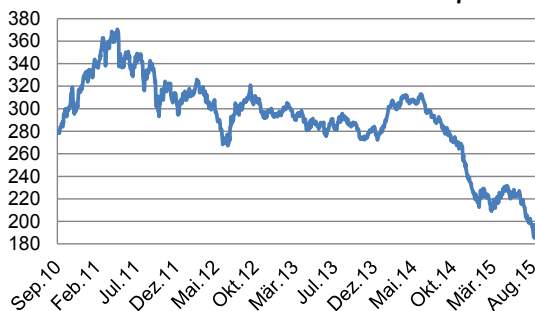
Highlights

- Schwache Wirtschaft in China belastet die Rohstoffpreise
- Ölpreis fällt auf den tiefsten Stand seit fünf Jahren

Befürchtungen über ein schwächeres Wirtschaftswachstum in China hat in den letzten Wochen die Rohstoffpreise nochmals massiv unter Druck gebracht.

Der breiter gestreute CRB Reuters Rohstoffindex ist bereits seit beinahe fünf Jahren in einer Abwärtsbewegung. Diese hatte sich im zweiten Halbjahr 2014 beschleunigt. Seit Jahresbeginn bis Juli kam es zu einer Stabilisierung. Die überraschende Abwertung der chinesischen Währung hat nun aber Befürchtungen erhöht, dass die chinesische Wirtschaft noch schwächer als erwartet läuft. Damit würde die Nachfrage nach Rohstoffen nochmals zurückgehen und dementsprechend brachen die Preise ein.

Rohstoffe CRB Index in US\$



Quelle: Bloomberg, 31.8.2015, Darstellung Oberbank. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Besonders unter Druck stehen die Preise für Industriemetalle und Energiepreise. Diese sind seit Jahresbeginn jeweils etwa 20 % gefallen. Dies nachdem sie bereits in den Vorjahren ebenfalls deutlich zurückgegangen waren. Ebenfalls schwach sind auch die Preise für Agrargüter, diese sind heuer etwa 15 % gefallen.

Der für die Weltwirtschaft extrem wichtige Ölpreis ist Ende August auf den tiefsten Stand seit mehr als fünf Jahren gefallen. Hier gibt es derzeit aufgrund relativ hoher Förderquoten der OPEC Staaten und dem zusätzlichen Angebot aus „fracking“ produzierten Schieferöl ein Überangebot bei jedoch gleichzeitig schwacher Nachfrage. Diese Situation wird sich auch nicht so schnell ändern.

Goldpreis in US\$



Quelle: Bloomberg, 23.7.2015, Darstellung Oberbank. Es handelt sich bei den angegebenen Werten um Vergangenheitswerte. Zukünftige Entwicklungen können davon nicht abgeleitet werden.

Die tiefen Rohstoffpreise und das schwache Wirtschaftswachstum lassen kaum Preiserhöhungen zu. In den letzten Wochen kamen sogar eher Deflationsbefürchtungen auf. Dadurch fehlen auch Argumente für einen höheren Goldpreis.

Auch die derzeit anhaltenden politischen Spannungen im Nahen Osten oder der Ukraine konnten den Goldpreis nicht stützen. Gleichzeitig geht auch die Nachfrage aus der Schmuckindustrie etwas zurück.

Fazit

- Im Oberbank Asset-Mix werden Rohstoffe und Gold nach wie vor nicht berücksichtigt

Oberbank Asset-Mix*

Aktuelle Ausrichtung:

Liquide Mittel:

- 100 % Euro

Anleiheprodukte/Geldmarkt:

- 60 % Euro Investmentgrade Anleihen oder gute österreichische Schuldner in EUR
- 10 % High-Yield-Anleihen
- 10 % Emerging Markets Anleihen
- 10 % Anleihefonds gemischt
- 10 % Inflationsschutzanleihen

Aktienprodukte:

- 40 % Europa
- 55 % Amerika
- 5 % Österreich

Rohstoffe, Gold und sonstige Veranlagungen:

- aktuell keine Berücksichtigung



Der Oberbank Asset-Mix dient als Hilfestellung für alle jene InvestorInnen, die langfristig unter Einbeziehung aller verfügbaren Anlageklassen und unter einem ausgewogenen Chancen-Risiko-Verhältnis veranlagen möchten.

Er bildet einerseits die Basis im Rahmen des standardisierten Vermögensmanagements (Oberbank Vermögens Management*) und dient andererseits auch als Orientierung für die drei Strategien im individuellen Portfoliomanagement (iPM).

Mindestens einmal monatlich wird im Rahmen des Oberbank Asset-Mix-Komitees die neue Anlagenklassen-Gewichtung festgelegt.

Das Oberbank Asset Management hat sich - sowohl standardisiert als auch individuell - eine defensive Veranlagungspolitik zum Ziel gesetzt.

Langfristiger Kapitalzuwachs steht dabei vor kurzfristiger Spekulation.

Alle am Markt verfügbaren Anlageklassen kommen bei Bedarf zur Anwendung; auch Fremdwährungsmanagement ist ein wichtiger Bestandteil.

*Hierbei handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Die Angaben in diesem Dokument dienen lediglich der unverbindlichen Information der Kunden und ersetzen keinesfalls die Beratung für den An- und Verkauf von Wertpapieren. Die Kurse gelten per Stichtag und sind freibleibend. Alleinverbindliche Rechtsgrundlage für den Kauf von Investmentfondsanteilen ist der jeweilige Prospekt. Bitte beachten Sie auch die „Wesentliche Anlegerinformation“ (KID). Der veröffentlichte Prospekt des hier genannten Fonds sowie das KID in der jeweils aktuellen Fassung stehen für den interessierten Anleger in deutscher Sprache unter www.3bg.at sowie bei der Oberbank AG, 4020 Linz, Untere Donaulände 28 während der üblichen Geschäftsstunden zur kostenlosen Ausgabe bereit.